

**Predigt am Sonntag Invokavit
mit der Bachkantate BWV Nr. 56 „Ich will den
Kreuzstab gerne tragen“.**

5. März 2017

**Augsburg St. Anna
Stadtdekanin Susanne Kasch**

Ich will den Kreuzstab gerne tragen

1. Aria B

Oboe I/II, Taille, Violino I/II, Viola, Continuo

Ich will den Kreuzstab gerne tragen,
Er kömmt von Gottes lieber Hand,
Der führet mich nach meinen Plagen
Zu Gott, in das gelobte Land.
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

2. Recitativo B

Violoncello, Continuo

Mein Wandel auf der Welt
Ist einer Schiffahrt gleich:
Betrübnis, Kreuz und Not
Sind Wellen, welche mich bedecken
Und auf den Tod
Mich täglich schrecken;
Mein Anker aber, der mich hält,
Ist die Barmherzigkeit,
Womit mein Gott mich oft erfreut.
Der rufet so zu mir:
Ich bin bei dir,
Ich will dich nicht verlassen noch versäumen!
Und wenn das wütenvolle Schäumen
Sein Ende hat, So tret ich aus dem Schiff in meine Stadt,

Die ist das Himmelreich,
Wohin ich mit den Frommen
Aus vielem Trübsal werde kommen.

3. Aria B

Oboe solo, Continuo

Endlich, endlich wird mein Joch
Wieder von mir weichen müssen.
Da krieg ich in dem Herren Kraft,
Da hab ich Adlers Eigenschaft,
Da fahr ich auf von dieser Erden
Und laufe sonder matt zu werden.
O gescheh es heute noch!

Liebe Gemeinde,
einmal kommt der Tag, *dessen Datum du nicht liest in der
Zeitung, dessen Kalenderblatt ein anderer abreißt.* (Rudolf
Otto Wiemer)

Einmal kommt der Tag. Das wissen wir, dass wir sterben
müssen. Aber wissen wir auch, wer wir dann sein werden?
Wird unser Lebenslied so klingen wie diese Kantate: so
getrost, so vertrauensvoll, so voller Gewissheit, aufgehoben
zu sein in Gottes Liebe?

Wir stehen am Anfang der Passionszeit. Immer schon war
sie Ortsbestimmung: wer bin ich vor mir selbst, vor den
anderen, vor Gott? Wie bin ich davor in meinem Leben?
Einmal kommt der Tag. Jeder von uns weiß, dass es so ist,
und keiner weiß, wann es soweit ist. Wie wird unser
Lebenslied klingen?

Drei Bilder spielt uns die Kantate in Ohr und Herz.

Ich will den Kreuzstab gerne tragen.

Jesus habe ich vor Augen.

Den Jesus, der den Kreuzstab gar nicht gerne tragen wollte.

In Gethsemane bittet er: *Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern deine Wille geschehe.*

Auf dem Weg nach Golgatha bricht er unter dem Kreuz zusammen. Sie legen es Simon von Kyrene auf. Ob der es gerne getragen hat, wissen wir nicht. Aber er hat es getragen und das hat ihn einem Platz im Evangelium verschafft.

Und Jesus: am Kreuz hatte er in seiner größten Not noch einen Blick für die Not eines anderen: *heute wirst du mit mir im Paradies sein.*

Einmal kommt der Tag

Jesus wusste das. Und er hat auf diesen Tag hingelebt im Vertrauen auf seinen Vater. An ihm und seinem Weg zu ihm, ist er nicht irregeworden. Wir haben es im Evangelium gehört.

Nicht immer ist das Böse so einfach zu erkennen, wie ein Teufel an seinen Hörnern. Es verkleidet sich gern in fromme Worte oder ökonomische Zwänge. Es bietet Macht und Ansehen und verführt durch herrliche Aussichten.

Jesus weist es zurück, für sich aus Steinen Brot zu machen, wird aber die 5000 Menschen speisen. Er weist es zurück, durch eigene Erhöhung Gott zu versuchen und sich groß zu machen. Aber seine „Verklärung“ durch Gott nimmt er an.

Ganz durchscheinend auf Gott hin – das ist er. Und die Herrschaft über die Welt will Jesus nicht – jedenfalls nicht als politische vom Teufel. Er will sie als eine Herrschaft von Gott, als eine Herrschaft der Liebe und des Vertrauens.

Einmal kommt der Tag.

Jesus wusste das. Der Kreuzstab - Zeichen seines Leidens, seines Vertrauens, seiner Liebe, und uns ein Wanderstock, vielleicht auch nur ein Krücke.

Liebe Gemeinde,

es gibt Zeiten in meinem Leben, die waren schwer. Im Blick auf das Schwere, den frühen Tod meines Vaters und eigene, zerbrochene Lebensträume kann ich nicht sagen: ich will den Kreuzstab gerne tragen. Ich hätte mir das anders gewünscht.

Aber immer war da das Vertrauen, Gott wird schon wissen, was gut und richtig ist und irgendwann werde ich es verstehen. Dieses Vertrauen kommt für mich aus dem Kreuz Jesu. Dieses Vertrauen kommt für mich daraus, dass Jesus sein Vertrauen, sein Glauben, seine Zuversicht durch Leid und Tod hindurch gelebt hat.

Der Kreuzstab, wenn es mein eigenes Leiden ist, dann kann ich nicht sagen: ich will ich ihn gerne tragen. Ich trag ihn, ja – aber gerne, nein.

Der Kreuzstab, wenn er Jesu Kreuz ist, wenn er Zeichen, Symbol ist für eine Liebe, eine Hingabe, ein Vertrauen, das stärker ist als alles, dann trag ich ihn gern. Dann ist dieser Kreuzstab eine Krücke, eine Gehhilfe für meinen Glauben. Dem Jesus seinen Glauben glauben - dazu hilft mir das Kreuz und in diesem Sinne kann ich sagen:

Ich will den Kreuzstab gerne tragen.

Und dann ist da das zweite Bild.

Leben als Schifffreise.

Ich habe die Jünger vor Augen in ihrem kleinen Boot im Sturm auf dem See und den sinkenden Petrus und ich weiß aus meinem eigenen Leben und dem der anderen, wie

schnell man ersaufen kann in Sorgen. Zweifel, Arbeit.
Spielball der Wellen sein – kein schönes Gefühl.

Ich habe mehr zufällig im Fernsehen eine Reportage gesehen über zwei Männer. Der eine Mitte 70, Unternehmensberater, Honorarprofessor, gesund, sportlich, Skiläufer. Die Dynamik pur. Der andere Anfang 60, jetzt ohne Arbeit, Möbelpacker gewesen, dadurch kaputte Knie, nicht mehr ganz gesund, in einer kleinen Wohnung. Beide wurden sie gefragt, ob der Mensch seines Glückes Schmied ist. Der dynamische Unternehmensberater war sich da ganz sicher. „Ja, das ist meine Überzeugung. Jeder Mensch ist seines Glückes Schmied.“

Das wollte der Möbelpacker so nicht sagen. Dann müsste ja jeder um seine Möglichkeiten wissen und sie auch haben, „und das ist doch nicht so“, sagte er.
Nein, das ist nicht so.

Liebe Gemeinde,
in unserer Welt ist unendlich viel Leid und Ungerechtigkeit und die Güter dieser Welt sind so ungerecht verteilt, dass es zum Himmel schreit – auch in unserem Land.
Gott, der Gott, den Jesus Vater nennt, schlägt nicht drein, ordnet nicht die Welt neu. Wir wünschen uns das manchmal, aber er tut es nicht. Er liefert sich den Menschen aus – damals auf Golgatha und heute in unserer Welt. Immer wieder. In den Ärmsten der Armen. In den Flüchtlingen. In den Opfern des Terrors. In den verfolgten Christen. Auch da, wo auf Gewalt mit Gewalt geantwortet wird. Die Liebe und das Vertrauen sind immer unter den Opfern.
Und doch glauben wir sie mit Jesus als die stärksten und wahrsten Kräfte in unserem Universum. Zuletzt werden sie

alles in allem sein. Bis dahin braucht Gott uns alle mit unserer Liebe und unserem Vertrauen, damit sein Reich kommt. Und es geht um Einzahl und Mehrzahl.

Jeden einzelnen von uns braucht Gott und:

da ist *das Himmelreich,*

Wohin ich mit den Frommen

Aus vielem Trübsal werde kommen.

Niemand von uns ist allein unterwegs. Es gibt die Gemeinschaft derer, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit, für sie arbeiten und Gott alles zutrauen und von ihm alles erwarten.

Und dann ist da das dritte Bild.

Da krieg ich in dem Herren Kraft,

Da hab ich Adlers Eigenschaft,

Da fahr ich auf von dieser Erden

Und laufe ohne matt zu werden.

Liebe Gemeinde,

und wieder habe ich Jesus vor Augen, den Jesus der Wasser zu Wein verwandelt, der mit den Menschen ihre Feste feiert. der mit seinen Jünger Brot und Wein teilt, den Jesus, der sie in die Welt schickt und ihnen alles zutraut.

Was für ein leichtfüßiges, beschwingtes Gottvertrauen. Die Stimmung des Glücks. Wie gut, dass wir auch das immer wieder erleben – Heiterkeit und Lachen, Liebe und Freundschaft, das Singen der Vögel am Morgen und der Tisch mit dem Brot, der Wein im Glas, und alle sind einander gut – und sei es nur für einen Augenblick.
Was für ein Lebenslied spielt uns diese Kantate in Ohr und Herz. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft – Gott geleitet dich. Glaub's doch, vertrau ihm. Und leb dein Leben.

Zu Wasser, zu Lande und in der Luft – Gott geleitet uns.
Er verwandelt unsere Zweifel in eine Gewissheit, die tiefer
ist als eine, die nie angefochten war.
Er verwandelt unsere Sorgen in eine Gelassenheit, die nicht
selbstgerecht ist und Barmherzigkeit kennt.
Er verwandelt unsere Ängste in einen Mut, der um die
Bedrohung des Lebens weiß.

Einmal kommt der Tag.
Und dann? Wie ist dein Lebenslied?
Du musst nichts vorweisen und nichts mitbringen.
Du musst nicht deines Glückes Schmied gewesen sein.
Da ist einer, der dich erwartet mit einer Liebe, die auch dein
Grab sprengt.
Der Tod?
Er ist ein Schlaf geworden.
Einmal kommt der Morgen. Und dann werden wir
angekommen sein. Bei ihm. Für immer.
Amen.

4. Recitativo e Arioso B

Violino I/II, Viola, Continuo

Ich stehe fertig und bereit,
Das Erbe meiner Seligkeit
Mit Sehnen und Verlangen
Von Jesus Händen zu empfangen.
Wie wohl wird mir geschehn,
Wenn ich den Port der Ruhe werde sehn.
Da leg ich den Kummer auf einmal ins Grab,
Da wischt mir die Tränen mein Heiland selbst ab.

5. Choral

*Oboe II e Violino I col Soprano, Violino II coll' Alto, Taille e
Viola col Tenore, Continuo*

Komm, o Tod, du Schlafes Bruder,
Komm und führe mich nur fort;
Löse meines Schiffleins Ruder,
Bringe mich an sichern Port!
Es mag, wer da will, dich scheuen,
Du kannst mich vielmehr erfreuen;
Denn durch dich komm ich herein
Zu dem schönsten Jesulein.